

Pressemitteilung:

Trinkwasser in Sachsen-Anhalt zu hoch mit Uran belastet: 39 Prozent der Proben im kritischen Bereich – Höchste Belastungen im Burgenlandkreis und im Saalekreis

Berlin, 26. November 2009. In vielen Regionen Sachsens-Anhalts ist Trinkwasser kritisch hoch mit Uran belastet. Der Verbraucherrechtsorganisation foodwatch wurden vom Landesgesundheitsministerium 69 Messwerte übermittelt, von denen 27 (39 Prozent) über 2 Mikrogramm Uran pro Liter liegen. In Flaschen abgefüllt, dürfte so hoch belastetes Wasser nicht mit dem Hinweis „geeignet zur Zubereitung von Säuglingsnahrung“ verkauft werden.

Im Burgenlandkreis und im Saalekreis wird sogar Trinkwasser mit einer Belastung von mehr als 10 Mikrogramm Uran pro Liter und damit oberhalb des behördlichen Leitwertes an die Bevölkerung abgegeben. Der höchste übermittelte Wert von 23 Mikrogramm Uran pro Liter stammt aus der Trinkwasserversorgungsanlage Crauschwitz im Burgenlandkreis. Auch aus Possenhain, Bucha, Löbitz und Mücheln liegen foodwatch Messdaten oberhalb von 10 Mikrogramm vor. In anderen Gemeinden mischen die Wasserversorger das hoch belastete Wasser zumindest mit schwächer uranhaltigem, bevor sie es an die Bevölkerung abgeben. foodwatch fordert einen gesetzlichen Grenzwert in Höhe von 2 Mikrogramm Uran pro Liter. Mit dieser Höchstgrenze wären auch Säuglinge und Kleinkinder wirksam geschützt. „Mit Filtern lässt sich der Urangehalt auf deutlich unter 2 Mikrogramm reduzieren. Offenbar führt nur ein verbindlicher Grenzwert dazu, dass diese Filter auch überall eingebaut werden“, erklärte foodwatch-Sprecher Martin Rücker.

foodwatch hat heute Uran-Messwerte aus ganz Deutschland veröffentlicht. Demnach wird in 13 von 16 Bundesländern zu hoch belastetes Trinkwasser an die Bevölkerung abgegeben. In fünf Bundesländern liegen die Uranwerte zum Teil sogar über 10 Mikrogramm pro Liter.

Redaktioneller Hinweis: Mehr Informationen zur Uranbelastung von Trinkwasser erhalten Sie unter <http://www.foodwatch.de/pm-uran>

Pressekontakt:

foodwatch e.V., Martin Rücker,

E-Mail: presse@foodwatch.de, Tel.: +49 (0)30 / 24 04 76 – 19, Fax: +49 (0)30 / 24 04 76 - 26